

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 151.

Neuenbürg, Sonntag den 21. September

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Schwann.

Wiederholter

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. September vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus dem Staatswald Fahrberg wegen nicht geleisteter Bezahlung:

Nr. 21—23: 10 Rm. Nadelholzreis-
prügel.

Waldrennach.

Schlus-Verteilung

ist in der Konkursache des entwichenen Friedrich Kull, Ochsenwirts hier vorzunehmen.

Der verfügbare Massebestand beläuft sich auf 2688 M 37 S wovon die noch rückständigen Kosten abgehen, die zu berücksichtigenden Forderungen betragen:

die bevorrechteten 217 M 44 S
die nicht bevorrechteten 12311 M 63 S

Den 19. September 1884.

Konkursverwalter
H a u ß m a n n.

Neuenbürg.

Die nachstehende vom Gemeinderat am 15. d. Mts. beschlossene und vom Kgl. Oberamt am 18. d. Mts. für vollziehbar erklärte Polizeivorschrift wird hiemit bekannt gemacht.

Den 19. September 1884.

Stadtschultheißenamt.
B u b.

Ortspolizeil. Vorschriften

über

den Verkehr mit Brot für die Stadt Neuenbürg.

§ 1.

Die Bäcker und Verkäufer von Backwaren sind verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer Backwaren durch einen von Außen sichtbaren Anschlag an dem Verkaufsorte zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Es darf der Verkauf nur nach den an dem Verkaufsorte angeschlagenen Preisen erfolgen.

§ 2.

Die Preise für sämtliche Backwaren und das Gewicht des Kleinbackwerks (Becken) werden je für den Zeitraum von einem Monat festgesetzt.

§ 3.

Der Anschlag wird kostenfrei mit dem polizeilichen Stempel versehen und ist täglich während der Verkaufszeit auszuhängen.

§ 4.

Die Bäcker und die Verkäufer von Backwaren sind verpflichtet, in dem Verkaufsorte eine Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und die Benützung derselben den Käufern zum Nachwägen der erkauften Backwaren zu gestatten.

§ 5.

Das Brot muß gut ausgebacken sein und darf keine zu große Menge Wasser enthalten.

Die Krumme (die inneren weichen Teile) von gut ausgebackenem und erkalteten weißen Brot darf nicht über 45, von schwarzem Brot nicht über 48 % Wasser enthalten.

§ 6.

Den Backwaren von 2 Pfd. und darüber müssen Bäckerzeichen auf der obern Seite aufgedrückt sein; diese Zeichen haben in Nummern zu bestehen, welche jedem Bäcker von der Polizeibehörde angewiesen werden.

§ 7.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden nach Art. 29, Abs. 2 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe von 1—45 M bestraft.

Revier Thumlingen.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Döbele, Langenhardt, Sattelader kommen am Donnerstag den 2. Oktober morgens 10 Uhr

auf dem Rathaus in Lützenhardt 587 St. Langholz mit 990 Fm., 204 Stück Sägholz mit 136 Fm. und 123 St. Ausschußflöße mit 67 Fm. zum Verkauf.

Holz-Verkauf.

Von Gr. Bezirksforstei Kallenbronn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. April 1885 verkauft:

I. im Submissionewege:

aus Abt. I 50 Hirschwald: 63 Nadelholzstämme I. Kl., 53 II., 52 III., 154 IV., 355 V., 36 Nadelstämme I. Kl., 46 II.; aus Abt. I 18 und 20 Wändle und Lochbrunn: 43 Nadelholzstämme I. Kl., 35 II., 43 III., 105 IV., 71 V., 31 Nadelstämme I. Kl., 64 II.; aus Abt. I 28 Altkoh: 28 Nadelholzstämme I. Kl., 58 II., 90 III., 191 IV., 294 V., 71 Nadelstämme I. Kl., 11 Birken aus Gutdistrikt Brotenau

(Windsfallholz): 9 Nadelholzstämme II. Kl., 48 III., 150 IV., 116 V., 7 Nadelstämme I. Kl., 36 II.; aus Gutdistrikt Kallenbronn (Windsfall- und Weglinienholz): 4 Nadelholzstämme II. Kl., 21 III., 43 IV., 43 V., 7 Nadelstämme I. Kl.; aus Gutdistrikt Kambach (Windsfallholz): 2 Nadelholzstämme II. Kl., 3 III., 18 IV., 17 V., 5 Nadelstämme I. Kl.

Die Angebote sind nach Abteilungen bzw. Gutdistrikten und Sortimenten getrennt für ein Festmeter zu stellen und spätestens bis

Montag den 29. September d. J. morgens 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt jedoch Dienstag den 30. September d. J. morgens 9 1/2 Uhr

im Gasthaus zu Kallenbronn;

II. ebendasselbst am gleichen Tage morgens 10 1/2 Uhr in öffentlicher Versteigerung:

Dürre- und Windsfallholz aus Gutdistrikt Dürre: 200 Ster, aus Gutdistrikt Brotenau: 167 Ster, aus Gutdistrikt Kallenbronn: 290 Ster, aus Gutdistrikt Kambach: 27 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz gemischt; Schlagholz aus Abt. 46, 51 u. 52 Breitloch, Spaltermisch und Brunnenberg: 287 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz gemischt, 140 Ster Nadelreisprügel; aus Abt. I 4 Stillwasserberg: 21 Ster Birken-Scheitholz, 77 Ster Nadel-, Scheit- u. Prügelholz gemischt, 28 Ster Nadelreisprügel, aus Abt. 55, 54 und 53 Herrmannsmisch, Bollmerswald und Altläger: 304 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz gemischt, 226 Ster Reisprügel; aus Abt. 23 und 24 re. Wanne u. Wannrain: 6 Ster buchenes Scheitholz, 264 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz gemischt, 76 Ster Nadelreisprügel; aus Abt. I 35 und 41 Schwarzerain und Diebau: 24 Ster buchenes Scheitholz, 10 Ster buchenes, 174 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz gem., 104 Ster Nadelholzreisprügel.

Herrnaltb.

Die hiesigen Marktstandplätze

werden am nächsten Jahrmarkt

Dienstag den 23. September d. J. morgens 8 Uhr

auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Den 18. September 1885.

Schultheißenamt.

Beutter.

Calmbach.

Erbsmasse-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Christian Braun, Schneidermeisters dahier werden am kommenden

Dienstag den 23. September d. J. vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden verkauft:

1 goldene Cylinder-Uhr, ferner verschiedene Pöfchen bestrittener und unsicherer Geschäfts-Anstände.

Hiezu werden Kaufslustige eingeladen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Privatnachrichten.

Zur Verbesserung der Landweine empfehle meine tiefroten reine

Fremdweine.

A. Kirchner, Illingen (Württ.)

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Calw.

Vollsaftigen Emmenthaler Käse
pr. Pfd. 90 S.

Reifen Limburgerkäse

bei Laibchen per Pfund 40 und 45 S
bei Ristchen per. Pfund 37 und 42 S

Tafelsenf per Pfd. 25 und 30 S.

Korkstopfen 100 Stück M 1—1.20

Gelagerte Cigarren

per 100 Stück M 2.30 bis M 7.50
per 1000 Stück M 22 bis M 70,

Guten Koch- und Tafel-Reis

pr. Pfd. 20, 24 und 30 S.

Reines Salatöl per Liter M 1.

Gebraunten Kaffee

1/2-Pfd.-Packeten à 60, 65, 70, 75 80 S.

Ungebraunten Kaffee

per Pfd. 80 bis M 1.40 in vorzüglichen Qualitäten,

Prima Bößlinger Zucker

am Hut pr. Pfd. 34 S.

offen gewogen pr. Pfd. 36 S.

Wiederverkäufer bei regelmäßiger Abnahme zu den billigsten Tagespreisen bei

J. F. Oesterlen.

Für die kgl. Standesämter

halte vorrätzig

Formulare

zu Auszügen aus dem Familien-Register, sowie

zum Aushängen von Aufgeböten,

Schreiben um Erlassung von solchen und dto. Bescheinigungen;

Geburts-, Trauungs-, Heirats- und Sterbe-Urkunden, ebenso Bescheinigungen,

Einwilligungserklärungen zur Eheschließung sowie Umschläge zu den Registern und Akten.

Jak. Mees.

Neuenbürg.

Tuch und Buckskin

frisch eingetroffen in allen Neuheiten.

fertige Anzüge

für Herren und Knaben in jeder Größe und Qualität, sowie Bestellungen nach Maß empfiehlt sich angelegentlichst

Paul Wilhelm.

Asphalt-Arbeiten.

Asphaltdachpappen in anerkannt guter Qualität,

Isolirpappen und Tafeln zur Abhaltung von Schwamm u. Feuchtigkeit,

Asphaltröhren für Aborte und Wasserleitungen,

Dachtheer, Asphaltlack, Holzcement und Schmiedpech

empfehl

Richard Pfeiffer

(vorm. Duvernoy)

Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik Stuttgart.

Segründet 1859.

Prospekte zu Diensten.

Kronik.

Deutschland.

In dem diplomatischen Verkehr Deutschlands und Englands finden rasch hinter einander Neubesetzungen statt. Denn während der englische Botschafterposten in Berlin durch Sir Malet neu besetzt wurde, findet auch gleichzeitig die Rückberufung des deutschen Botschafters Graf Münster in London statt. Graf Münster ist ein hochverdienter Diplomat und echter Edelmann, soll aber nicht der rechte Mann für die neue Situation Deutschlands gegenüber England sein, indem er verschiedenen englischen Zumutungen gegenüber, zumal auch in der Kolonialfrage, zu sanft entgegengetreten sein soll.

General v. Niesewand, einer der wenigen noch lebenden Teilnehmer und Mitkämpfer an den Freiheitskriegen, ist verschieden. Am 8. Juli 1793 zu Queeß in Ostpreußen als Sohn eines Rittergutsbesitzers geboren, trat er im Jahre 1805 als 12 1/2-jähriger Knabe in die Armee ein. An den Feldzügen 1806/7 und 1813/14 und 15 nahm er teil und machte dabei 17 Schlachten und Gefechte mit, wurde in der Schlacht bei Dennewitz verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Jahre 1855 schied er aus der Armee.

Die nächste Expedition nach der Lüberitz'schen Besitzung Angra Pequena geht am 7. Oktober von Bremen ab. Sie wird außer einer Ladung Kohlen auch die nötigen Werkzeuge für Bohrungen mit sich führen. Die Bohrungen haben den Zweck, Süßwasser zu finden.

Die praktische Verwendung der Krieger-Bereine in großem Maßstabe ist, wie man hört, jetzt an maßgebender Stelle ins Auge gefaßt worden, nachdem sich ihre Verwendung im Kleinen bei den freiwilligen Sanitäts-Kolonnen bewährt hat. Im Kriegs-falle absorbiert der Dienst im Rücken der Armee zur Bewachung von Gefangenen und dgl. sehr viele Kräfte. Mit Hilfe der etlichen hunderttausend altgedienten

Soldaten würde es leicht sein, im Lande eine Miliz zu organisieren, welche der Armee den Dienst in ihrem Rücken übernehmen und sie so entlasten würden. Material an älteren Beständen zur Bewaffnung einer solchen Miliz ist genug vorhanden. Die ausgedienten Soldaten würden die Ausbildung der freiwilligen Mannschaften übernehmen.

Bremen, 18. Sept. Die Bürgerschaft genehmigte den Zollanschluß und nahm eine Resolution an, dahin, daß die Genehmigung erfolge in der Ueberzeugung, daß die mit dem Reich vereinbarten Einrichtungen dauernde seien.

Das große Reichs-Waisenhaus, für welches die „Reichsfechtschulen“ gesammelt haben, soll in Bamberg errichtet werden.

Pforzheim, 18. Sept. Die Anlage eines Stadtparkens im oberen Rennfelde macht gute Fortschritte. Ein Teil ist schon so weit hergestellt, daß zu ersehen ist, daß die Anlage eine recht hübsche und geschmackvolle wird. Die Vollendung und insbesondere der Bau einer größeren Halle, die sich auch zur Ausführung von größeren Konzerten eignet, vermögen der Gartenbau- und Verschönerungs-Verein, welche die Sache unternommen haben, aber für sich allein nicht zu bestreiten und es wird darum eine allgemeine Sammlung unter der Einwohnerschaft veranstaltet werden, an deren gutem Erfolge bei dem vorgesezten schönen Zwecke nicht zu zweifeln ist. (S. M.)

Württemberg.

Berein für Arbeiterkolonien in Württemberg.

I.

Der erste Jahresbericht dieses Bereins für 1883/84 ist erschienen. Er bezweckt vor allem, den Freunden und Gönnern, deren Opferwilligkeit die Möglichkeit der Eröffnung der Arbeiterkolonie auf dem Dornahofe bei Altshausen zu verdanken ist, den Nachweis zu liefern, was geleistet worden ist, und allen den-



jenigen, welche über die Bedürfnisfrage in Bezug auf Einrichtung einer Arbeiterkolonie unter süddeutschen Verhältnissen, und infolge dessen auch über die Existenzfähigkeit der Anstalt Zweifel gehegt haben, zu zeigen, daß die Kolonie nicht allein existiert, sondern auch existenzfähig ist. Der Bericht bespricht die verschiedenen Bedenken, welche gegen die Einrichtungen von Arbeiterkolonien früher gehört worden sind und widerlegt dieselben auf Grund der gemachten Erfahrungen. Er schildert dann eingehend das Leben der Kolonisten auf dem Dornahofe und bringt Beispiele über die Wirkungen des Aufenthalts in der Kolonie auf einzelne derselben. Es sind dies Lichtblicke in den täglichen Erfahrungen, welche allein schon reichlich entschädigen für so manche Enttäuschungen, welche ja unmöglich ausbleiben können. Der Bericht widerlegt in eingehender Weise die Befürchtung, es könnte auf der Kolonie, namentlich im Winter, an Arbeitsgelegenheit fehlen, und glaubt mit gutem Gewissen die Versicherung geben zu können, daß die Kolonisten stets zu strenger Arbeit gehalten werden und damit der erste Zweck einer Arbeiterkolonie auch wirklich erfüllt wird.

Zu der in diesem Herbst stattfindenden Prüfung evangelischer und israelitischer Lehrer ist für die Kandidaten aus den Generalaten Reutlingen und Tübingen der 19. bis 22. November bestimmt.

Stuttgart, 16. Sept. Nach dem „Kriegerkalender für 1885“ zählt der Württ. Kriegerbund 681 Militärvereine mit 24 100 aktiven und 8600 passiven Mitgliedern und 455 Fahnen. Das Vereinsvermögen pro 1. Juli 1884 beträgt 54 000 M. und hat um 8216 M. zugenommen.

Stuttgart. In die Kette gemeinnütziger Anstalten hat sich dieser Tage ein neues Glied eingereiht. Es ist das — nach dem Vorbild der sog. „Kaffeehallen“ in vielen englischen und deutschen Städten errichtete — „Kaffeehaus zum Neckarthor“ Cannstatterstraße 127. Dasselbe will jedermann, besonders aber den Gliedern des Arbeiterstandes, erwärmende und erfrischende nicht berauschende Getränke: Kaffee, Thee, Schokolade, Fleischbrühe, Syphons u. s. w. und die dazu passenden ganz einfachen Speisen (Eier, belegte Brötchen u. a.) in guter Qualität zu billigem Preis darreichen. Es soll damit keineswegs in der Richtung der extremen Temperenzbestrebungen jeder Genuß von Spirituosen bekämpft, wohl aber dem unnötigen und unmäßigen, kostspieligen und gesundheitschädlichen Verbrauch derselben entgegengearbeitet und zunächst den Arbeitern und anderen Bewohnern dieses Stadtteils Gelegenheit geboten werden, zu jeder Tageszeit (auch schon am frühen Morgen) sich mit Getränken anderer Art zu versorgen. Das Lokal mit seinem Inventar ist so freundlich und hübsch, daß wohl gehofft werden darf, dasselbe werde, zusammen mit der Güte des Dargebotenen und mit der gewissenhaften und aufmerksamen Bedienung, für die Sorge getragen ist, eine Anziehungskraft ausüben und dem Kaffeehaus viele Freunde gewinnen. Dem ersten sollen bald in anderen Stadtteilen ähnliche Kaf-

fehnhäuser folgen. Freilich sind dazu bedeutende Mittel nötig, wie denn schon die Errichtung dieses Erstlings nicht ohne ansehnliche Opfer geschehen konnte. Wir erwähnen hier dankbar, daß Ihre Majestät die Königin durch einen reichen Beitrag das Werk gefördert und Ihr hohes Interesse an demselben ausgedrückt hat.

Obernorf, 17. Sept. Die Mauersche Waffenfabrik zieht nach wie vor die verschiedensten Nationalitäten hieher. Heute stattete der japanische Kriegsminister mit zwei Artillerieoffizieren der Fabrik einen Besuch ab. Die Herren machten eine militär-wissenschaftliche Inspektionsreise durch Europa; sie sind europäisch gekleidet und bedienen sich der französischen Sprache.

Schrozberg, 18. Sept. Der hiesige Lokalverein des deutschen Vereins für württ. Franken hielt gestern eine Versammlung, in der Gastwirt Himmelein aus Philadelphia, ein geborener Schrozberger, in einer feurigen Rede Deutschland verherrlichte und namentlich hervorhob, daß auch die Deutschen im Auslande allen Grund haben, sich der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und seiner Macht und Größe zu freuen, da sie nicht zum geringsten Teil die Segnungen derselben zu genießen haben, indem dem Deutschen nun allerorts, anstatt daß er wie früher Spott erntete, große Achtung gezollt werde. Zugleich wurde von sämtlichen Anwesenden eine Adresse unterzeichnet, in der sie sich zum rückhaltlosen Anschluß an die Resolution des deutschen Kolonialvereins, betr. die Dampfersubventionen, erklärten.

Auf der Jagd in Nusberg wurde heute ein Bierzehnender erlegt, der mehr als 3 Ctr. schwer ist.

Althengstett, 17. Sept. Gestern abend ist Haus und Scheuer des Bauern Süßer niedergebrannt. Das Feuer entstand dadurch, daß Buben ein Wespennest an der Scheuer ausbrennen wollten.

Der Bienenzüchter-Verein an der mittlern Enz versammelt sich Sonntag, 21. Septbr. mittags im „Döhlen“ in Illingen. Alle Freunde der Bienenzucht sind dabei willkommen.

Neuenbürg. An einem jungen Apfelbäumchen in den Hausäcern, dem Chrn. Kaiser gehörig, befinden sich neben reifen Früchten etliche 20 schöne Blüten.

A u s l a n d.

Moskau, 18. Sept. In dem Gouvernement Saratow und Kasan ist Schnee gefallen und Kälte eingetreten. Auch aus dem Gouvernement Orenburg wird Schneesturm und Frost gemeldet. Infolge beständigen Regenwetters ist viel Getreide uneingeerntet auf den Feldern geblieben.

Miszellen.

Geprüfte Herzen.

Novelle von J. Stöckert.
(Fortsetzung.)

Eine Fahrgelegenheit war nirgends zu erblicken, außer dem Bahnbeamten, der mürrisch vor dem Stationshause stand und die junge Reisende mit misstrauischen Blicken musterte, war überhaupt nirgends ein lebendes Wesen zu sehen. Ein Bild der Verlassenheit, stand die junge Frau auf dem schmalen Fußweg, der sich zwischen grünen

Wiesen schlängelte. Ueber ihr spannte sich ein blauer wolkenloser Himmel aus, zu ihren Füßen blühten bunte Wiesenblumen, die Welt war hier so schön.

Ein älterer Herr kam jetzt des Wegs daher, schüchtern fragte Lilli denselben, wie weit es noch bis zum Gute Feldheim wäre?

Verwundert blickte dieser sie an. „Nach dem Schlosse wollen das Fräulein? Da ist Niemand zu Hause, die Herrschaften sind auf der Hochzeitsreise.“

Lilli sah verwirrt aus. „Auf der Hochzeitsreise“, stammelte sie.

„Ja, auf der Hochzeitsreise, ich selbst habe die Herrschaften gestern nach dem Bahnhof gefahren, ich bin nämlich der Kutscher des Herrn Wellbach, nach Thüringen, glaube ich, ist die Reise gegangen.“

„Aber das ist ja nicht wahr, das kann ja nicht wahr sein! Schämen Sie sich denn gar nicht, Sie alter Mann, so zu lügen. Ich müßte doch dabei sein, wenn mein — sie zögerte etwas, aber dann brachte sie es doch ganz kühn über die Lippen — wenn mein Mann eine Hochzeitsreise macht.“

„Was — Sie — Sie, wollen die gnädige Frau —“ stotterte der Kutscher verblüfft.

Lilli stampfte zornig mit dem Fuß auf. „Ja, ich, ich bin Frau Wellbach.“

„Herr Gott, wirklich, Sie sind die gnädige Frau! Na das ist eine schöne Geschichte. Wenn Sie es denn wirklich sind, dann kann ich es Ihnen ja auch sagen, auf dem Schlosse habe ich reinen Mund gehalten, da weiß es Keiner.“

„Was ist denn passiert, wo ist mein Mann, er war so böse!“ rief Lilli angstvoll.

„Ja, böse schien er, als er in die Kutsche sprang und mir zurief: Nach der Bahn, Werner! Die Pferde jagten dann nur so durch die Strazen.“

„Herr Gott, sie sind doch nicht durchgegangen, die Kutsche ist umgeschlagen und Fritz —“

„Aee, gnädige Frau, wir sind glücklich und unverfehrt auf dem Bahnhof angekommen. Da löste sich denn der gnädige Herr ein Billet und sagte zu mir: Werner, sagte er, nun fahren sie direkt nach Feldheim, dort sagen Sie dem Verwalter und der Mamsell, wir hätten uns noch in der letzten Stunde zu einer Hochzeitsreise entschlossen.“

Auf dem Schlosse machten sie natürlich lange Gesichter, es war alles zum Empfang vorbereitet, großartig schön war es. Ueberall Guirlanden, Kränze und Bouquets, die ganze Schuljugend war aufmarschirt. Der Herr Verwalter, wie ein Bräutigam selber, im Frack und weißer Kravatte, die Mamsell im Schleppkleide, ein Rosenbouquet in der Hand, standen beide knirschend und sich verbeugend auf der Freitreppe, als ich vorbeifuhr. Na, ich richtete dann die Bestellung des gnädigen Herrn aus und behielt meine Gedanken für mich. Daß die Sache mit der Hochzeitsreise nicht in Ordnung war, das war mir klar, so sieht kein Hochzeitsreisender aus, wie mein armer Herr aussah.“

„Wie sah er denn aus?“ forschte Lilli kleinlaut.

„Ach Fräulein — gnädige Frau wollte ich sagen, — er sah aus wie einer, dem

der Weizen verhagelt oder in dessen Stall die Kinderpest ausgebrochen und doch auch wieder anders, so — wie soll ich nur sagen — als ob ihm das Herz weh thäte. Nie werde ich den Blick vergessen, mit welchem er zum Abschied zu mir sagte: Ich hoffe, Werner, Sie werden schweigen — dann fuhr er davon, ich glaube, er wußte selbst nicht wohin. Ein Bahnbeamter, den ich frug, sagte mir, daß der Zug nach Thüringen hinein ginge.“

Lilli war aufmerksam der Rede des alten Kutschers gefolgt. „Als ob ihm das Herz weh thäte“, wiederholte sie jetzt leise dessen schlichte Worte und zum erstenmale kam ihr der niederschlagende Gedanke, daß sie durch ihr albernes Benehmen, von welchem ihr Gatte Zeuge gewesen, diesen aufs tiefste mußte beleidigt haben.

Was Eltern und Geschwister zu Haus mit allen Vorwürfen nicht erzielt, das hatten diese wenigen Worte in ihr erweckt: Reue und Nachdenken.

„Ich werde mit dem nächsten Zug wieder fortfahren, Werner“, begann sie jetzt nach einer Pause; „vielleicht nach Thüringen zu meinem Manne und bitte, sagen Sie es niemand, daß Sie mich hier gesehen.“

„I, wie werde ich denn, gnädige Frau“, der alte Werner versteht zu schweigen, kein Mensch auf der ganzen weiten Gotteswelt soll es erfahren, daß die Geschichte nicht so ganz in Ordnung ist. Sie nehmen mir das nicht übel, gnädige Frau!“

„Ach nein, durchaus nicht, Sie haben ganz recht, in der Ordnung ist sie nicht, es ist eine ganz dumme Geschichte. Doch ich muß fort, es könnten Leute kommen und mich hier sehen, adieu Werner!“

Der alte Mann wurde plötzlich ganz rot und verlegen. Lilli hatte ihm die Hand zum Abschied gereicht und die lag nun so verloren in seiner mächtigen schwierigen Rechten, daß er gar nicht wußte, was er damit anfangen sollte. Ganz scheu, als hätte er etwas Zerbrechliches in der Hand, legte er seine dicken Finger darum; und dann schaute er ihr nach wie sie wieder nach der Station ging.

„Eine solche dumme Geschichte ist mir doch in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen“, murmelte der alte Kutscher. „Aber das kommt alles von den vielen Büchern, die jetzt geschrieben werden, alle Menschen wollen jetzt etwas Besonderes erleben, wie sie es in den sogenannten Romanen lesen — habe ich doch selber einmal einen solchen gelesen, in welchem eine Frau ihrem eigenen Mann bei lebendigem Leib in einen Brunnen stößt. Na, so etwas wird sie ja wohl nicht thun, die kleine, niedliche Person, sie hätte auch die Kraft nicht dazu.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Die Verwechslung.
(Humoreske.)

Ein Kuriosum sonderbarer Art, dessen Echtheit er verbrieft will, erzählt ein Forstmann wie folgt: Vor etwa 10 Jahren schoß ich ein Stück Schwarzwild und wollte dem eine 1/8 Meile von mir ab wohnenden Schullehrer auch etwas zu gut thun und ihm ein Stück des bei uns selteneren Wildprets schicken. Von meinen

Kindern war zufällig keines zu Hause, daher beauftragte ich meinen Hütejungen, dem Lehrer den für ihn bestimmten Schweinskopf zu überbringen. Da ich nun wußte, daß mein Bote nichts weniger als Geistesgaben besaß und bei früheren Aufträgen sich als ein Monstrum von Dummheit erwiesen hatte, schärfte ich ihm ein, sich des Auftrages in folgender Weise zu entledigen: Wenn du herein kommst, so sagst du „Guten Morgen, Herr Schulmeister! Hier schickt Ihnen der Förster einen Schweinskopf, und wenn er Rebhühner schießen wird, sollen Sie auch welche haben.“ Aber Junge — setzte ich drohend hinzu — vergiß nicht so zu sagen, sonst holt dich das Donnerwetter. Der Junge ging. Unterwegs wiederholte er sich die Ansprache wieder und wieder. Als er sie sich zum letzten Mal vordeflammiert hat, stößt er unglücklicherweise an eine Wurzel und fällt. Er raffte sich zwar schnell auf, aber o weh! Seine Instruktion hatte er vergessen. Schulmeister! Schweinskopf! Rebhühner! schwirrt es ihm durch den Kopf. Nachdem er eine geraume Zeit hin und her gedacht, schien er ihren Wortlaut wieder gefunden zu haben. Als er die Thüre zu des Lehrers Wohnstube glücklich geöffnet hatte, ließ er sich also vernehmen: „Guten Morgen, Herr Schweinskopf, hier schickt Ihnen der Förster einen Schulmeister, und wenn er Rebhühner schießen wird, soll Sie das Donnerwetter holen.“ (Ill. 3gdz.)

Ein praktischer Gedanke wird in der „Deutschen Bau-Zeitung“ veröffentlicht. Bekanntlich werden die Zimmertapeten beim Herausnehmen von Nägeln in der Regel beschädigt und diese Beschädigungen führen oft zu ärgerlichen Auseinandersetzungen mit den Hauswirten, wenn der Mieter die Wohnung verläßt. Ein einfaches Mittel, diese Beschädigungen zu vermeiden, besteht darin, daß man an der Stelle, wo der Nagel eingetrieben werden soll, mit einem Messer einen kleinen Kreuzschnitt in die Tapete macht, an dem Kreuzungspunkt die vier Ecken der Tapeten aufhebt und in die bloßgelegte Stelle den Nagel einschlägt. Wird der Nagel später entfernt, so braucht man bloß die ausge schlagenen Ecken wieder niederzudrücken und es ist von der früheren Stelle des Nagels kaum etwas zu merken.

(Verwandtschaftsgrad.) Eine Dame wird von einer Jugendfreundin, welche sie nach langen Jahren wieder sieht, gefragt, ob sie verheiratet sei. Sie erwidert die Frage mit Ja und nennt ihren gegenwärtigen Namen. „Ist es die Möglichkeit“, ruft die Freundin überrascht aus, „dann sind Sie wohl mit dem Spezereiwarenhändler B. verwandt?“ — „Wie Sie es nehmen wollen“, antwortet die Gefragte: „Seine Tochter ist die Schwester von der Frau meines Schwiegerohns.“

Wie ist nun das Verwandtschaftsverhältnis der Gefragten zu Herrn B.?

ушвапж ааг uwomahg ааг ии & аагquyhuawawajpalsdз ааг :bunlgz

(Josef Gedanken.) Früher war zum Klavier ein guter Ton notwendig, heute gehört zum guten Ton ein Klavier.

Zu vieles Renommieren verdirbt das Renommé.

R ä t s e l.

de, sen, li, e, in, sel, un, d, al, b, z, ie, di, we, a, an, de, t, f, l, l, h, t, in.

Aus obigen Silben und Buchstaben sind 7 Wörter zusammenzusetzen, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen einer bekannten Stadt ergeben, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, das Thal nennen, in welchem jene Stadt liegt.

Die 7 verlangten Wörter bezeichnen:

- 1) Eine Stadt in der Rheinprovinz,
- 2) Einen der vereinigten Staaten von Nordamerika.
- 3) Einen Fluß in der Schweiz,
- 4) Eine Stadt in Südholland,
- 5) Eine Stadt in österr. Schlesien,
- 6) Eine Insel,
- 7) Eine Stadt in Mittelschottland.

(R. W.)

Neuenbürg, 8. Septbr. Ausgabe von Wochenbilleten auf der Enzthalbahn bei den Stationen Neuenbürg, Birkenfeld, Pforzheim.

Dieselben auf je 6 Tage mit Ausschluß der Sonntage sind gültig:

zur Hinfahrt nach Pforzheim für die Züge 136 5. 17 und 138 8. 23 ab Neuenbürg;

zur Rückfahrt von Pforzheim für die Züge 143 7. 5 und 145 9. 45 ab Pforzheim;

also je Morgens vor 9 und Abends nach 5 Uhr.

Dieselben kosten zu den Fahrten hin und zurück von

Birkenfeld-Pforzheim 1 M 50 S,

Neuenbürg-Pforzheim 2 M 40 S.

Einladung zum Abonnement
auf den

Enzthäler

für das vierte Quartal 1884.

Die geehrten Abonnenten sind freundlich gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die k. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthälers.

